

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

führt der Weg dahin, während zu Füßen die Wellen des Wildbaches rauschend dahineilen. Am Ausgang der Schlucht auf der schön angelegten Kunststraße geht es weiter durch das Löfthal nach dem weltbekannten Sommer- und Winterkurort „Titisee“. Herrliche Villen und Hotels spiegeln sich in dem Wasser des Sees, umgrenzt von den dunklen Tannen des Schwarzwaldes. Der Film ist in der Aufnahme sehr gut und prächtig viragiert.

„Der weiße Tod“,

Drama in drei Akten.

„In den Mozart-Lichtspielen am Nollendorferplatz entwölft sich in dieser Woche ein neuer „Erna Morena-Film“: „Der weiße Tod“. Die graziöse, interessante Filmschauspielerin, die sich von ihren vielen, nicht minder bekannten Kolleginnen dadurch unterscheidet, daß sie wirkl. etwas kann, hat in diesem Film zwei Gegenspieler gefunden, von denen ihr eine ebenbürtig ist und der andere sie an schauspielerischem Können noch überragt. Dieser „andere“ ist Heinz Salfner, der hier noch nicht vergessene, jetzt in Wien tätige Charakterdarsteller Salfner beweist in diesem Film, daß es nicht der aufdringlichen mimischen Veredeltheit der Manege bedarf, um auf der Leinwand glaubhaft zu gestalten, plastisch zu formen. Die zweite ähnliche Rolle spielt Hermann Blach, nicht so eigenartig, mit etwas verbrauchten Mitteln, aber doch die Wirkungsmöglichkeiten seiner Rolle voll erschöpfend. Wenn dieser Film nicht einmal die prächtigen Aufnahmen aus den Bergen brächte, die Verzweiflungsszene in einer Gletscherspalte — so wäre er doch um dieser drei schauspielerischen Leistungen willen jehenswert.“

„In den serbischen Grenzgebieten“.

In den Heeresberichten hat man von Belgrad, dem Nebengang über die Donau, von Kämpfen im Drina-, im Limtal und in der Umgebung von Bisegrad gar oft gelesen, und es wird erwünscht sein, diese Gebiete im Film näher kennen zu lernen. Friedliche Städte und Dörfer ziehen vorüber, nicht ahnend, daß sie in so kurzer Zeit der Schauplatz der blutigsten Kämpfe werden.

Prachtvoll entfaltet sich das Panorama der serbischen Hauptstadt Belgrad. Ruhig fließt die Donau ihren gewohnten Weg und zeigt uns die Stelle, wo nach tage-langen Ringen und Kämpfen der Nebengang der Truppen stattgefunden hat, wodurch der Weg nach Konstantinopel frei geworden ist. Großartig sind die Aufnahmen an der bosnisch-serbischen Grenze, an der Drina. Die berühmte und vielgenannte Drina-Brücke tritt besonders in den Vordergrund. Schwer heimgesucht ist die Umgebung von Bisegrad, sowie weiter südlich das Limtal. Der Lim ist ein Nebenfluß der Drina und durchfließt das so oft in den Balkanberichten erwähnte Sandstakgebiet. Der Film ist in der Aufnahme sehr schön und sollte in keinem Programm fehlen.



Verschiedenes.



— Kann man ein Positiv aufnehmen? In der Photographie wie in der Kinematographie entsteht gewöhnlich bei der Aufnahme ein Negativ, von dem dann, allerdings in begrenzter Anzahl, beliebig viele Positive angefertigt werden können. Namentlich die kinematographische Industrie hätte große Ersparnisse, wenn es möglich wäre, bei der Aufnahme direkt ein Positiv zu gewinnen. Für das Kinogeschäft bleibt es allerdings die Grundlage, eine Aufnahme zu vervielfältigen, aber für wissenschaftliche Zwecke, bei denen Experimente häufig sind, wo ein Kinotheater eine anderwärts nicht interessierende und fast nicht verwendbare Lokalaufnahme haben will, wären die Positive mit Umgehung des Negativs sehr erwünscht. In der Photographie sind Versuche mit „Bildumkehrern“ gemacht worden, die aber scheiterten, insolange die Emulsionsschicht der Aufnahmeflächen nicht empfangs- und wiedergabefähig sind. In der Kinematographie fehlte es nicht minder an Versuchen und neuerdings soll der Amerikaner A. L. Smith ein Verfahren besitzen, welches der Lösung der gestellten Aufgabe gleichkommt. Man nennt es das umgekehrte Negativverfahren, die Bestandteile der hierzu erforderlichen Lösung sind vorläufig noch Geheimnis. So viel steht fest, die Aufnahme muß entwickelt, umgekehrt und fixiert werden. Die Emulsion muß sehr feinkörnig sein, die Umkehrung erzeugt einen dunklen Rand, der jedoch bei der Projektion nicht stört. Unter- oder überexponierte Aufnahmen lassen sich korrigieren, man kann sie im gewöhnlichen Verfahren tönen, verstärken, schwächen, die Films leiden unter der Lampenhitze bei Projizieren nicht mehr wie andere. Der einzige Unterschied bei der Aufnahme besteht darin, daß man allzu große Kontraste von Licht und Schatten zu vermeiden hat. Die Umkehrungslösung bewirkt keinerlei Verschleierung des Bildes. Derlei Versuche wurden von Photographen und Kinematographen schon seit Jahren mit „theoretischen“ Erfolgen gemacht, bis jetzt konnte kein Verfahren Allgemeingut werden. Immer verwendete man zu ihnen eine eigene Emulsion, denn dem Entwickler müssen verschiedene Reagenzmittel beigegeben werden, um die gewünschte, umgekehrt herausarbeitende Wirkung zu erzielen. Versuche mit dem Verfahren zum Entwickeln der Lumière'schen Autochromplatten haben auf diesem Gebiete keine günstigen Erfolge bisher ergeben. Immer wurde bei den bisherigen Versuchen doppelt so lang exponiert, wie bei der Negativaufnahme mit voller Zeit. Mit dem gewöhnlichen Entwickler sind dann die Aufnahmen bearbeitet worden, bis die scharf belichteten Stellen auf der Rückseite sichtbar wurden. Nach dem Waschen während einer Minute konnte man dann den Film an das Tageslicht bringen und dort die weiteren Arbeiten vornehmen. In Aetherlösungen mußte dann das schwarze Negativbild verschwinden, 10 prozentige Permanganate, 10 prozentige Schwefelsäure, Bichromate wurden hierzu verwendet. Dann wurde das Präparat wieder in den Entwickler getaucht, damit das Positivbild hervortrete, das dann gewa-

schen und getrocknet wurde. Eine besondere Fixierung ist hierbei nicht nötig, denn das sonst zu lösende Silber wird bei Bildung des Positivs mit ausgewaschen.

— **Filmprimadonna — der neueste Frauenberuf.** Eine ganz merkwürdige Nebenerscheinung hat der Krieg im Betriebe der Filmbühnen gezeitigt. Dort ist nämlich das Bedürfnis entstanden, daß Damen des Bürgerstandes in den gegenwärtigen Zeitaläufen die berufsmäßigen Filmschauspielerinnen unterstützen und zum Teil ersetzen. So soll zum Beispiel die Nordische Filmgesellschaft nach den Mitteilungen ihres Direktors eine ganze Reihe neuer großer Filmdramen in Szene setzen, sieht sich aber vor der Schwierigkeit, daß sie sich der Schauspielerinnen aus den kriegsführenden Ländern nur selten oder überhaupt nicht bedienen kann. Denn natürlich will man in Deutschland keinen Film mit englischen Schauspielern und in England keinen mit deutschen Künstlern sehen. Nun hat man zuerst in den Vereinigten Staaten zu dem Mittel gegriffen, sich durch die Heranziehung nicht beruflicher Filmprimadonnen zu helfen, und in Dänemark schaut man entschlossen, nunmehr denselben Ausweg zu betreten. Aufgangsgehalt von 15,000 Kronen im Jahre, falls eine Dame sich für die Filmerei eignet. Natürlich muß diese gut aussehen, sie muß Haltung haben und über die Gabe einer ausdrucksvollen Gebärdensprache verfügen. Der Direktor der dänischen Gesellschaft behauptet, daß sein Plan bei den Damen der Gesellschaft eine sehr günstige Aufnahme gefunden habe und in dänische Filmdramen vielfach,

wie bekannt, auch auf die deutschen Lichtspielen einen Einfluß haben wird, so kann es in absehbarer Zeit wohl geschehen, daß wir Damen der dänischen Gesellschaft als Filmprimadonnen genießen werden. Nebrigens wird in der dänischen Presse darauf hingewiesen, daß die Verwendung bürgerlicher Damen als Filmprimadonnen doch eigentlich der bündigste Beweis dafür sei, wie geringe Anforderungen an Seele an eine Filmprimadonna gestellt werden. Günstige äußere Bedingungen und ein wenig Intelligenz scheinen hiernach zur Darstellung großer weiblicher Filmrollen ausreichend zu sein.

— **Kinematographischer Klavierspiel - Unterricht.** Eine amerikanische Filmfabrik hat die Anwesenheit von Künstlern wie Fritz Kreisler, Ignaz Paderewski, Ernst Schelling benutzt, um Filmaufnahmen zu machen, die sich nur auf die Wiedergabe der Hände und Finger bei dem Spiel auf dem Klavier erstrecken. Die Filmaufnahmen sollen als Studienbehelf für den Klavierunterricht dienen. Schneller und langsam projiziert, dürfte das Filmmaterial unzweifelhaft ein außerordentlich instruktives Material für den künstlerischen Klavierunterricht bilden.



Projektions-Kohlen

Lager von Spezialmarken für Kino.

Gelegenheitskäufe:

1008x

Apparate, Transformer, Zubehörden.

Installation ganzer Einrichtungen.

Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst.

Tadellose Ausführungen. Prima Referenzen.

E. Gutekunst, Ing., Zürich 5, Heinrichstr. 80.

El Mundo Cinematografico

Halbmonatliche illustrierte internationale Revue der kinematographischen und photographischen Industrie.

Goldene Medaille auf der internationalen kinematographischen Ausstellung in London 1913.

Einige spanische Revue, welche in Mittel- und Süd-Amerika und den Philippinen zirkuliert.

Direktion und Redaktion:

Salon de San Juan 125, Pral., Barcelona.
Telefon 3181.

José Solá Guardiola, Direktor. Eduardo Solá, Administrator.

— Erscheint am 10. und 25. jeden Monats. —

Subskriptionspreis :

Spanien Ptas 5.— pro Jahr.
Ausland Fr. 10.— " "

Insertionspreise :

1 Seite Fr. 35.— p. Annonce.
1/2 " " 20.— " "
1/4 " " 12.50 " "

113x Alle Bestellungen sind im Voraus zu bezahlen.

Theaterbesitzer

die gut und billig bedient sein

wollen beziehen ihre Films

nur bei den Inserenten

dieses Blattes.



Deutsche Kino-Wacht

I. Fachblatt zur Wahrnehmung der Interessen der Theaterbesitzer.
Offizielles Organ des Schutzverbandes deutscher Lichtbildtheater.

Annoncen haben bei uns den besten Erfolg.
Probe-Nummern stehen gern zu Diensten.

49

Bureau: Berlin S. W. 48, Besselstrasse 71.